

## 2. Korinther 12, 1-10

(Sexagesimä 2016 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn !

Es war einmal ein Mann, der war ein Theologe und zugleich ein abgrundtiefer Feind des HErren JESus CHristus. Er haßte JESus, er bekämpfte JESus, er bekämpfte das Wort JESu, er bekämpfte die Kirche JESu und schreckte bei diesem Kampf vor keinem Mittel zurück. Dieser Theologe, der in seiner Studienzeit nicht nur illustre Lehrer hatte, sondern es später auch zu hohem Ansehen unter seinesgleichen gebracht hatte, lehnte nichts so radikal ab wie das Evangelium von JESus CHristus, welches er *“eine neue Lehre”* nannte. Einmal ganz abgesehen davon, daß die Hl. Schrift den bloßen Haß im Herzen bereits mit der Tötung gleichstellt, kam dann zwangsläufig der tieftragische Tag, an welchem dieser Theologe zum Mörder wurde. Wie weit er selber mit eigener Hand gemordet hat oder nur an Mordfällen beteiligt war, ließ sich nie genau feststellen. Jedenfalls gestand er in späteren Jahren, als man wegen einer tatsächlich unbedeutenden Angelegenheit dabei war, ihn festzunehmen: *“Ich habe die neue Lehre verfolgt bis auf den Tod”*. Er gestand weiter, daß ihm der Mord eines Jesusjüngers *“Wohlgefallen”* verschaffte. So abgrundtief liederlich kann ein Theologe sein.

Doch dann, eines Tages, um die Mittagszeit, passierte im Leben dieses Theologen etwas ganz Wunderbares, etwas richtig atemberaubendes. Er war eigentlich in seinem Wahn und Eifer unterwegs zu einer Stadt, in welcher die Gemeinde JESu stark im Wachsen war, um dort sein Unwesen zu treiben, - als ihn dann urplötzlich *“ein großes Licht vom Himmel”* umleuchtete. Der Eifertheologe fiel dabei zu Boden und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: *“Saul, Saul, was verfolgst du Mich?”* (A.G. 9, 4). - Vierzehn Jahre später schrieb dieser Saul die Epistel, aus der unser heutiger Predigttext entnommen ist. Und sehr wahrscheinlich auf dieses übernatürliche Ereignis auf seinem Wege nach Damaskus andeutend,

schrieb Saul, den man in der damaligen christlichen Gemeinde seit Jahren als den Apostel Paulus kannte: *“Ich kenne einen Menschen in CHristus; vor vierzehn Jahren -ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich’s nicht; oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ich’s auch nicht; GOtt weiß es- da ward derselbe entrückt bis an den dritten Himmel.”* (V.2). Wir sehen, Paulus fehlen eigentlich die Worte, um das Ereignis auf dem Damaskusweg zu beschreiben. Irdische Worte vermögen nicht übernatürliche Taten GOttes in ihrer ganzen Fülle wiederzugeben.

Und doch bezeugt uns Paulus in irdischen Worten gar Wunderbares. Er war entrückt bis an den dritten Himmel. Nach der antiken jüdischen Überlieferung bestand der Himmel aus mehreren Stockwerken, wobei der dritte Stock das himmlische Paradies war, also der Ort, an welchem beispielsweise die Seelen der im Glauben Verstorbenen verweilen. Dahin versetzte CHristus den Eiferer Saulus, um ihm eine besondere Gnade widerfahren zu lassen, denn CHristus hatte mit diesem Saulus Großes vor. Saulus sollte seinen Eifer von nun an **für** CHristus und CHristi Gemeinde einsetzen. Mehr: er sollte der größte Heidenapostel werden. Durch dieses In-Den-Himmelversetztsein sollte Saulus/Paulus für sein ganzes Leben die nötige Kraft bekommen, die er auf dem schweren Weg nach vorn so bitter notwendig haben würde.

Paulus lauschte himmlischen Worten, wie es sie auf Erden nicht gibt und wie wir sie auf Erden darum auch nicht hören können. Der himmlische Wortschatz unserer im Glauben Heimgegangenen, denen Paulus lauschte, ist ohne jegliche Spur des Negativen, da es im Himmel die Sünde und alles daraus resultierende Negative (Bosheit, Falschheit, Eifersucht, Ablehnung, Feindschaft, Zank) nicht mehr gibt. Was Paulus hörte, war die Sprache der vollkommen gelebten Liebe zu GOtt und den Mitmenschen. Er war in das bewegte Leben des himmlischen Volkes GOttes entrückt und wurde Zeuge von tatsächlich irdisch Unaussprechbarem. Er *“ward entrückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, wel-*

*che ein Mensch nicht sagen darf*'. (V.4).

Es ist mehr als bemerkenswert, daß der große Epistelschreiber Paulus dieses herrliche Erlebnis der himmlischen Entzückung bzw. Ekstase nur ein einziges Mal, und zwar in unserem heutigen Predigttext, erwähnt. Er begründet dies damit, daß er eben kein Angeber ist. Daß ihm diese Gnadenstunde widerfuhr, war nicht sein Werk noch sein Verdienst. Wie seine Bekehrung selber, war auch diese himmlische Vision allein GOTTES Werk und Tat. Es war lauter göttliche Güte und Barmherzigkeit, darum gebührt auch GOTT allein die Ehre.

In Ekstase sein, bedeutet ja nicht außer Rand und Band sein. In Ekstase sein, heißt vielmehr: in aller Ruhe (oft auch in Einsamkeit und stiller Zurückgezogenheit) in die Gemeinschaft des Paradieses versetzt zu werden, oder in eine innigst erlebte außernatürliche Gemeinschaft mit GOTT versetzt zu werden. *Ob* einem das wiederfährt und *wie* und *wo* das einem widerfährt, darüber entscheidet allein GOTT. Das Gleiche gilt vom Zungenreden, das im Neuen Testament ja nichts anderes meint, als durch das wunderbare Wirken des HEILIGEN GEISTES in richtigen Fremdsprachen zu sprechen, die man (wie die Apostel zu Pfingsten) nie gelernt hat und vorübergehend zur geistlichen Erbauung der Mitmenschen beherrscht. Die Tatsache, daß wir in der Lutherischen Kirche, ähnlich wie Paulus, nur selten über diese Dinge reden, bedeutet nicht, daß es solche Wunderereignisse bei uns nicht gäbe, sondern es entspricht nicht dem lutherischen Verständnis der Frömmigkeit, daß man von solchen Gnadenstunden, die ja in der Regel sehr persönlich sind, prahlt. Zudem wollen wir ja auch nicht unsere Glaubenshoffnung auf persönliche Erfahrungen bauen, sondern allein auf GOTTES Wort. Nicht subjektive Erlebnisse, so göttlich sie auch sein mögen, sind das Fundament unseres Glaubens und der Gegenstand unseres Zeugnisses, sondern allein das objektive Wort GOTTES, dessen göttliche Authentizität außer Zweifel steht, wohingegen persönlich bezeugte Erfahrungen des einen oder anderen, nicht

diese göttliche Autorität wie das geoffenbarte Wort genießen und darum nicht selten bei den Mitchristen mehr Fragen aufwerfen als beantworten. Ja:

*Allein auf GOTTes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen.*

*Das soll mein Schatz sein ewiglich, dem ich allein will trauen.*

*Auch menschlich Weisheit will ich nicht dem göttlich Wort  
vergleichen,*

*was GOTTes Wort klar spricht und richt', dem soll doch alles  
weichen.*

(EG 195,1)

Was uns aber abschließend interessieren sollte, ist die Frage, **warum** GOTT nach Seiner gnädigen Wahl dem Einen solche Gnadenstunde gewährt, dem anderen aber nicht, obwohl doch beide echte und rechte Gotteskinder sind? Wird da nicht der Eine bevorzugt und der Andere vernachlässigt? - Gerade unser Text gibt uns da eine zutreffende Antwort. Wir lesen da: *“Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreimal zum HErrn gefleht habe, daß er von mir wiche.”* (V. 7f).

Als GOTT Paulus die wunderbare Gnadenstunde der Entzückung schenkte, da wußte GOTT, was Paulus noch gar nicht ahnte: Schwerste, allerschwerste Zeiten sollten auf den Völkermissionar Paulus zukommen. Die Menschen werden ihn seines göttlichen Zeugnisses wegen hassen, sie werden ihn bekämpfen, ihn verfolgen, ihn schlagen und steinigen, ihn foltern und ihn gar einmal vermeintlich tot auf dem Lande liegen lassen. Und der teufel selber wird alle seine böse Kunst aktivieren, um diesem Paulus das Apostelleben zuweilen zur Hölle zu machen. Satan, der Erzengel der Teufel- und Dämonenwelt wird Paulus mit einer “Spezialbehandlung” versehen. Einer seiner Engel wird Paulus regelmäßig *“mit Fäusten schlagen”*. Wir wissen nicht genau, was Paulus exakt mit diesem Ausdruck meinte, aber offenkundig ist, daß satan

ihn in der Ausführung seines Apostelamtes schwer bekämpfte, und zwar so, daß Paulus darunter litt. Es konnte gar vorkommen, daß der teufel ihm die Ausführung seines Amtes zeitweilig unmöglich machte. So schrieb Paulus beispielsweise einmal an die Gemeinde in Thessalonich: *“Liebe Brüder (...), wir wollten zu euch kommen, ich, Paulus, einmal und noch einmal (= wiederholt), doch satan hat uns gehindert.”* (1. Thess. 2, 18).

Die Prediger des Evangeliums arbeiten immer an der Front. Der teufel greift in der Kirche niemand so gewaltig und listig an, wie die Boten des HErrn. Wer sich da nicht mit aller Glaubenskraft an das Wort GOTTes klammert, der wird von dem teufel hinweggerissen und in dessen Dienst genommen, damit er andere auch von dem Glauben an das Wort wegriß. Es ist also kein Zufall, wenn es in der Kirche so viele falschlehrende Prediger gibt.

Um im Glauben und der Ausführung seines Amtes überhaupt die Kraft zu haben, in Treue zu GOTT und GOTTes Wort Kurs zu halten, sollte Paulus durch die Gnade der herrlichen Vision in das Paradies in seiner Glaubenshoffnung an das wunderbare Ziel ganz besonders gestärkt werden. In jeder Mühe, in jeder Gefahr, ja gar den Tod vor Augen, sollte ihm immer das erblickte Bild der Wonne in der himmlischen Heimat, die auf ihn wartet, vor Augen stehen. Darum konnte er auch als Zeuge des himmlischen Lebens an die Römer schreiben: *“Denn ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sind, die an uns soll offenbart werden.”* (Röm. 8,18). *“Darum -so schreibt Paulus in unserm Text an die Korinther- bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Mißhandlungen, in Nöten, in Verfolgungen, in Ängsten, um CHristi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark”.* (V. 10)

Im Reich GOTTes lautet die Regel: Groß ist, wer klein ist; stark ist, wer schwach ist. Wer an sich verzagt und nicht auf sein vermeintlich eigenes Können und Wirken baut, sondern seine ganze Glaubenshoffnung allein auf JESUS CHristus setzt und auf Sein erlösen-

des Wirken auf Golgatha baut, der ist durch ebendiesen JESUS CHRISTUS in GOTTES Augen groß und stark. Wer die Glaubenskraft hat, vor GOTT und den Menschen ganz klein zu werden und in dem Gekreuzigten von Golgatha seinen Erlöser zu sehen, den erhöht GOTT zum Bürger Seines ewigen Reiches.

Ja, wer im Glauben an JESUS sich nur GOTTES rühmt, dieses GOTTES, der uns in Seinem SOHN erlöst hat, daß wir -trotz Sünde und Tod- eines Tages mit Leib und Seele Bürger des himmlischen Paradieses sein dürfen und dann in alle Ewigkeit erleben dürfen, was es Paulus gegönnt war für einige Augenblicke zu sehen, den adelt GOTT zum edlen Leben in seinem himmlischen Reich.

In der Zeit, die wir bis zu unserer himmlischen Vollendung noch im rechten Christenkampf auf Erden zu leben haben, wollen wir uns aber an der Gnade GOTTES genügen lassen. Im Wort und Sakrament bietet der HERR uns diese Seine rettende Gnade ohne Unterlaß an. Wo diese Gnade wirksam ist, da ist lauter Heiligkeit und Leben, denn da ist die Heiligkeit JESU, die alle Sünde bedeckt und uns mit dem ewigen Leben versieht. Diese Gnade mit unserm Glauben zu ergreifen, darum geht es in diesem Leben auf Erden. Darum, lieber Mitchrist, greife zu! Glaube! Glaube, und du wirst leben und selber in der himmlischen Wirklichkeit ewig erleben, was Paulus nach unserm Text zeitlich hat schauen dürfen. Amen.

*Pfr. Marc Haessig*